

Pianistin mit sehr viel Persönlichkeit

Beim „2. Kaffee, Kuchen und Klavier“-Konzert begeisterte Meryem Natalie Akdenizli

VON ILSE CORDES

OTTERNDORF. Wer annimmt, hinter dem eher lockeren Motto würde sich auch ein lockeres, leichtgewichtiges Programm verbergen, der sieht sich alsbald getäuscht. Auch das „2. Kaffee, Kuchen und Klavier“-Nachmittagskonzert in Otterndorfs Seelandhallen bot seinem Publikum anspruchsvolle Klaviermusik von einer bemerkenswerten jungen Pianistin.

Meryem Natalie Akdenizli ist gewissermaßen ein doppeltes Talent gegeben: Als Interpretin verfügt sie über geradezu außergewöhnliches Gestaltungspotenzial. Und als diejenige, die ihre Zuhörer in die Musik ihres Konzertprogramms einführt, über genau den richtigen Ton und das richtige Maß. Das ist nicht selbstverständlich auf diesem seit einiger Zeit wieder verstärkt nachgefragten Sektor. Meryem Natalie Akdenizlis „Erzählkonzerte“ haben eine ganz eigene Note. Dass sie ihr Publikum fesseln, war am vergangenen Sonntagnachmittag sehr wohl zu spüren.

Die Stadt Otterndorf als Veranstalter, für die Bürgermeister Claus Johannsen die Zuhörer begrüßte, darf sich angesichts dieser vom Musikbeirat getroffenen Auswahl durchaus glücklich schätzen. Mit Ludwig van Beet-

hovens später E-Dur-Sonate Nr. 30 aus Opus 109, Maurice Ravels „Jeux d'eau“ und vor allem mit Franz Liszts „Dies irae“-Paraphrase hatte sich die inzwischen auf nationalen wie internationalen Podien beheimatete Pianistin wahrlich keine leichte Kost ausgesucht. Mit Bedacht und Geschick hatte sie zudem das ausgewählt, was in der ganz und gar nicht akademischen, knappen Einführung das Ohr des Hörers auf das We-

sentliche in dieser Musik lenken sollte.

Wenn dabei auch mal Anekdotisches wie die bei Lisztschen Klaviervirtuosen-Auftritten in Ohnmacht fallenden Damen nicht fehlte, tat das der Sache keinen Abbruch – im Gegenteil. Die Formenvielfalt und die jeweils ganz unterschiedlichen Ausdrucksmittel waren es vor allem, die die junge Pianistin mit ihrem Spiel ins Zentrum des Konzert-Erlebnisses

rückte. Und dafür waren Beethovens variationsreiche Fantasie-Sonate, Ravels alle klaviertechnischen Neuerungen seines Stils beinhaltende „Jeux d'eau“ und Franz Liszts expressiv-virtuose Totentanz-Paraphrase über „Dies irae“ gleichermaßen geeignet. Nicht zu vergessen natürlich auch die unmittelbar vor der Pause gespielte Chopin-Mazurka (a-moll op. 17 Nr. 4). Meryem Natalie Akdenizlis Nachmittagskonzert-Programm war – insbesondere was Ravel und Liszt angeht – eines von höchsten pianistischen Schwierigkeitsgraden.

Furios-brillante Pianistik

Bei Maurice Ravel gelang der jungen Pianistin Empfindsamkeit des Ausdrucks und Sensibilität des Farbenreichtums, was bei dem Flügel in den Seelandhallen gar nicht so einfach war. Bei Franz Liszt war es Expressivität und furios-brillante Pianistik, wechselnd mit sehr verhaltenen Passagen, die das Publikum fesselten. Selbst der größte Pianist seiner Zeit („aller Zeiten“, wie Akdenizli anmerkte) hat er dieses erdrückende Erbe all jenen hinterlassen, die seine Klaviermusik spielen. Und die junge Pianistin erwies dem Meister mit ihrer Interpretation in der Tat alle Ehre.



Begeisterte ihr Publikum in den Seelandhallen mit ihrem Klavierspiel: **Meryem Natalie Akdenizli.** Foto: Cordes